

Velotour zum Minigolf

FLAWIL. «Am Donnerstag, 29. August, zeigt sich die Frauengemeinschaft St. Laurentius sportlich», schreiben die Organisatoren in einer Mitteilung. Wer Lust auf eine Velotour zum Minigolf nach Gossau habe, sei mit dem Ausflug bedient. Nach dem Spiel kann man sich auf der Minigolfanlage für die Rückfahrt nach Flawil stärken.

Der Ausflug findet nur bei trockenem Wetter statt. Treffpunkt ist am 29. August um 19 Uhr beim Pfarreizentrum. Auskunfts bei Marianne Häfele unter der Telefonnummer 071 393 59 78. Eine Anmeldung ist nicht nötig. (pd)

Heute wieder Schnuppertraining

FLAWIL. Heute abend finden Schnuppertrainings in der Karateschule statt. Für Kinder von 5 bis 7 Jahren dauert das Training von 17 bis 17.45 Uhr. Für Jugendliche dauert es von 18 bis 18.50 Uhr und für Erwachsene von 10.15 bis 21.30 Uhr. Auskunfts erteilt Mislim Imeroski unter 079 629 68 89. Er leitet seit über 13 Jahren im Habis-Center zweimal pro Woche Trainings für Karatekas. (pd)

AGENDA

HEUTE
FLAWIL
• **Nordic Walking 60 plus**, Pro Senectute Region Gossau und St. Gallen Land, 14.00–16.00, Pfadiheim Riederer

MORGEN
FLAWIL
• **b'treff** eröffnet, 9.00–12.00 und 14.00–17.30, Bahnhofplatz
• **Gemeindebibliothek** eröffnet, 16.00–18.00, Bezirksgebäude
• **Ludothek** eröffnet, 16.00–18.00, Badstrasse 20



Rund 50 Anwesende kommen in den Genuss des Anschauungsunterrichts.



In Reih und Glied: Die Mausohren-Jungtiere, kurz vor ihrem nächtlichen Beutezug. Bilder: cg

Weder Vampir noch Blutsauger

Eingebettet in die Europäische Nacht der Fledermäuse, hat der Verein Fledermausschutz St. Gallen-Appenzell-Lichtenstein am Freitag zu einer Exkursion vor und in die Kirche Oberglatt eingeladen: Ausflugsbeobachtung inklusive.

CHRISTINE GREGORIN

OBERGLATT. Im Dachstuhl des Kirchenschiffs ist es schwülwarm und nahezu dunkel. Die Umrisse der zwei Dutzend anwesenden Frauen, Männer und Kinder sind im fahlen Gegenlicht der runden Maueröffnung nur schemenhaft auszumachen. Hin und wieder unterbricht zaghaft angesetztes, markantes Fiepen die ansonsten diszipliniert eingehaltene Stille. Die Herkunft und somit den Standort der nach anfänglicher Scheu immer eifriger kommunizierenden, heimlichen Kirchenbewohner zu orten, gestaltet sich schwierig. Wirkungsvoll beleuchtet René Güttinger letztlich mit seiner Taschenlampe einige der momentan zwischen geschätzten siebzig und achtzig gleich unterhalb des Firsts an Dachlatten hängenden Jungtiere. Das ungewöhn-

liche Erlebnis verursacht umgehend ein perplexes Raunen und hinterlässt mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit allseits einen bleibenden Eindruck.

Imposante Spannweite

«Wir betreiben heute abend Sympathiewerbung», erklärte René Güttinger am Freitag zu Beginn der Veranstaltung gegenüber den rund fünfzig Interessierten. Während seiner kurzen Einführung wurde rasch klar, dass beim Biologen und Naturfotografen die Faszination für Fledermäuse auch nach über dreissig Jahren ungebrochen ist. Anlässlich der eindrucksvollen Quartierbesichtigung im Dachstuhl des Kirchenschiffs gewährte der Referent in der Folge einen spannenden Einblick in die Lebensweise der braunen Langhoren und grossen

Mausohren. Die vermutlich bis zu 400 Tiere umfassende Kolonie in Oberglatt gehöre mit zu den grössten der Region, von schweizweit insgesamt hundert verblie-

benen. Als eine der dreissig einheimischen Arten besteche das grosse Mausohr überdies mit einer imposanten Spannweite von 40 Zentimetern und einem Ge-

wicht von 35 Gramm. Für die Körperpflege wendeten die im wahren Sinne des Wortes putzigen Fledermäuse täglich zwei Stunden auf – mittels Fettsekret werde flächendeckend imprägniert.

Jagd über Kantonsgrenzen

Im Zuge ihres nächtlichen Beutezugs würden die zu Unrecht als blutrünstig verschrienen Säuger bis zu einem Drittel ihres Eigengewichts an Insekten vertilgen, konstatierte Doris Güttinger im anschliessenden Crashkurs in Fledermaus-Biologie.

Den krönenden Abschluss bildete schliesslich der Ausflug: Im Halbdunkel der fortgeschrittenen Dämmerung machten sich die den Besuchern nun etwas nähergebrachten Kreaturen auf, um bis weit in den Kanton Thurgau und ins Appenzellerland zu jagen.

WÖRTLICH



René Güttinger

Biologe und Naturfotograf
Je fundierter das Wissen, desto detaillierter werden die Fragen: Unversehens ist man in der Lage, die richtigen zu stellen. Trotzdem bleibt vieles offen, unbekannt.

WÖRTLICH



Jonas Barandun

Präsident Fledermausschutz
Der Zugang zur für uns kaum vorstellbaren Lebensform der Fledermäuse ist ziemlich schwierig. Wohl gerade deshalb sind diese Kreaturen so faszinierend.

Der Natur etwas zurückgeben

Rund um das Ökodorf Degersheim fand am Samstag eine Ausstellung zum Thema Permakultur statt. Permakultur ist permanente Landwirtschaft – und gute Planung.

MICHAEL HUG

DEGERSHEIM. «Permakultur ist eine Planungsmethode», sagte Permakulturplaner Pascal Hänggi, einer der Referenten am Schweizerischen Permakulturtag, «den Rest macht die Natur selbst.» Das Thema Permakultur lässt sich nicht einfach in der Theorie vermitteln, sondern braucht Anschauung am Objekt. Deshalb war der Ort für den vom Verein Permakultur Schweiz organisierten Thementag im Ökodorf gut gewählt. Die 30 Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung betreiben seit der Eröffnung vor dreieinhalb Jahren Permakultur. Der raumgreifende und üppig wachsende Garten rund um das ehemalige Kurhaus Sennrütli bot bestes Anschauungsmaterial.

Keine Bedienungsanleitung

Referent Hänggi: «Permakultur bedeutet permanente Landwirtschaft. Permanent heisst nachhaltig und andauernd.» Permakultur sei aber auch eine Art Weltanschauung, denn sie ziehe ein Gesamtbild mit ein, statt sich nur auf das Produkt zu konzentrieren. «Im Fokus steht die Qualität, nicht das Produkt.» Die Idee der Permakultur sei in den Siebzigerjahren in Neuseeland entstanden. Die Begründer hätten der konventionellen Landwirtschaft wenig Chancen eingeräumt, sagte Hänggi.

Konventionelle Landwirtschaft nehme wenig Rücksicht auf die Natur, wasche Böden aus und basiere ganz allgemein auf der Idee der Ernte. «Permakultur aber nimmt der Natur nichts, sie gibt zurück.» Permakultur lasse sich problemlos auch im Hausgarten anwenden, doch: «Permakultur ist sehr individuell, es gibt keine allgemeingültige Bedienungsanleitung.» Alles hänge davon ab, welche Voraussetzungen gegeben sind, also Lage, Boden, Klima und

welche Art von Lebensqualität man will.

Führung durch den Garten

Permakultur ist also ein Konzept, das auf die Schaffung von dauerhaften, nachhaltigen und naturnahen Kreisläufen zielt, schloss Pascal Hänggi. Was dies bedeutet, demonstrierte Mieke Duveen vom Ökodorf bei einer Führung durch den Garten. Duveen zeigte Hügelbeete, Frucht- und Obstkulturen, die von der

Gartengruppe des Dorfs angelegt und unterhalten werden. Wild und konzeptlos wuchern hier Beeren neben Gemüse, wächst Nützliches neben Unnutztem. Doch das scheinbar Konzeptlose sei das Konzept der Natur: Pflanzen unterstützen sich gegenseitig und leben in einem dynamischen Gleichgewicht. Dieses Prinzip sollte der Mensch nutzen, indem er die Wechselwirkungen untersucht und mit den Erkenntnissen seinen eigenen Hausgarten plant.



Bild: Michael Hug

1655 Jahre beim Znacht

DEGERSHEIM. 18 mehr als 80 Jahre alte Degersheimerinnen und Degersheimer sowie 7 Ehepaare mit diamantenen oder goldenem Hochzeitsjubiläum wurden am Samstagnachmittag geehrt. Unter den Geehrten war auch Anna Heuberger-Häne, die mit 101 Jahren älteste Einwohnerin. Bemerkenswert war auch das besondere Jubiläum von Emma Eigenmann-Kessler und Bertha Krauer-Schild: Beide Damen wurden heuer 97 Jahre alt, zudem sind sie auch exakt am gleichen Tag im Jahr 1916 geboren. Unter den von der Gemeinde zum Znacht im APH Feldegg eingeladenen Jubilaren waren auch 7 Paare, die 50 oder 60 Jahre verheiratet sind. (mhu)



Mieke Duveen (Mitte) zeigt den Besucherinnen und Besuchern den üppigen Garten des Ökodorfs. Bild: mhu